

Leser schreiben

Mut zur Korrektur ist gefragt

Zum Artikel «Hat Wangen fünf Millionen Franken übrig?» vom 27. März, Seite 7.

Mit grossem Interesse haben wir die Ausführungen des «Architektur Forum Schwyz» zum gewählten Verfahren des seit Ende Februar ausgeschriebenen Gesamtleistungswettbewerbs «Neubau Schulanlage Wangen SZ» gelesen. Als ortsansässige Architekten teilen wir die Meinung des AFS vollumfänglich.

Zwar mag es verlockend und bequem erscheinen, alles aus einer Hand zum definierten Werkpreis zu bestellen, gleichzeitig ist der Preis dafür sehr hoch. Wie aufgezeigt, wird der Gesamtleistungsanbieter für Reserven, Risiken und Gewinn rund 10 Prozent abschöpfen, um 5 Mio. Franken, die sich besser einsetzen lassen. Gleichzeitig wird es für das lokale Gewerbe schwierig, am Projekt zu partizipieren, ohne dass dafür wiederum Steuergelder daraufgelegt werden. Ausgaben die sich mit anderen Verfahren vermeiden lassen.

«Der Planungsspielraum wird unnötig eingeschränkt.»

Wir sind überzeugt, dass man diesem anspruchsvollen Projekt nur mit einem geeigneten Auswahlverfahren gerecht wird, das eine gesamtheitliche Betrachtung unter offeneren Rahmenbedingungen zulässt, das die Teilnahme einer Vielzahl von qualifizierten Fachleuten ermöglicht und das von einem angemessenen Gremium bewertet wird, deren Fachjurymitglieder über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen, wie sie die Bearbeitung der zu beurteilenden Aufgabe erfordert.

Mit den expliziten Vorgaben eines vollständigen Rückbaus, dem Verzicht auf Provisorien sowie der vorgegebenen Etappierung wird die Planung in die von den Beteiligten gewünschte Richtung geleitet und wertvolle Diskussionen anderer Ansätze gezielt ausgeschlossen. Der Planungsspielraum und damit auch eine angemessene denkmalpflegerische Auseinandersetzung gegenüber Kirche und Pfarrhaus wird mit dem vorgegebenen Verzicht auf Provisorien unnötig eingeschränkt. Der ausdrücklich geforderte Rückbau steht im Widerspruch zu den heutigen Nachhaltigkeitszielen. Nach guten Fortschritten bei Betriebsenergie und Materialien liegt der Fokus zur CO₂-Einsparung jetzt bei der genauen Überprüfung des möglichen Erhalts von Gebäudesubstanz und der Minimierung von Unterniveaubauten.

Das mit einer Tiefgarage für ca. 80 Plätze sowie einer Dreifachanstelle der erforderlichen Doppelturnhalle ausgeweitete Raumprogramm reduziert die Aussenflächen weiter. Ob mit den (zu) kleinen Spielfeldern dem Betrieb und den Veranstaltungen der Vereine gedient ist, bleibt dahingestellt.

Aus unserer Sicht ist jetzt Mut zu Korrektur und eine kritische Bevölkerung gefragt. Das ursprüngliche, dringliche Kernprojekt für zeitgemässe Schulräume mit angemessener Sporthalle darf nicht gefährdet werden.

**Isabel Manser, dipl. Arch. ETH SIA und
Daniel Schnellmann, dipl. Arch. FH SIA,
Wangen**